

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

24.12.1889 (No. 420)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981366)

**Des hl. Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Neuen Zeitung“ am Sonnabend.**

### Abonnements-Einladung.

Pro 1. Quartal 1890

nehmen alle Postanstalten Abonnements auf die „Neue Zeitung“ für das Großh. Oldenburg an zum Preise von Mk. 1,25, resp. 1,50 mit Zustellungsgebühr.

Abonnements für die Stadt und Umgebung werden von den Zeitungsträgerinnen, sowie in der Expedition, Rosenstraße Nr. 15, entgegengenommen.

Befürchtung aller Tagesfragen vom liberalen Standpunkte, Originalmittheilungen aus der Provinz und zuverlässige Berichterstattung über alle Geschehnisse auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem u. lokalem Gebiete sind die Hauptaufgaben der „Neuen Zeitung“.

Im Feuilleton folgen spannende Romane. Gleichzeitig empfehlen wir die „Neue Zeitung“ zum Inseriren jeder Art auf das Angelegentlichste. Die Insertionsgebühren betragen pro dreigezahlte Zeile 15 Pfg.

Unsere geehrten Parteigenossen und Mitarbeiter ersuchen wir, im Interesse unserer guten Sache für die Verbreitung des Blattes nach besten Kräften thätig sein zu wollen.

**Die Expedition der „Neuen Ztg.“ für das Großh. Oldenburg.**

### Mein Freund Willi

Eine Weihnachts-Erzählung von E. K.

(Schluß.)

Nach einiger Zeit traf ich auch wieder mit meinem Freund Kieger zusammen. Er war einige Monate hindurch auf Reisen gewesen und hatte nun das Geschäft seines Vaters übernommen. Kieger, der sonst einer der lustigsten in unserer Gesellschaft gewesen, erschien mir jetzt ernst und gesetzt. Ein Zug von Schwermuth hatte sich über sein männlich schönes Antlitz ausgebreitet.

Wir besuchten eine trauliche Weinstube, und beim Glase wurde er etwas mittheilbarer. Er erzählte mir, daß die Leitung seines umfangreichen Geschäftes ihm hinlänglich Beschäftigung gewähre, um seine Zeit auszufüllen. Aus den lustigen Kreisen, in welchen er früher verkehrt, habe er sich zurückgezogen, da die Zerstreuungen der früheren Zeit ihm keinen Reiz gewähren könnten.

„Unter solchen Umständen,“ sagte ich, „hast Du natürlich schon an die Gründung eines eigenen Hausstandes gedacht?“

Eine Wolke düsteren Unmuths lagerte sich auf sein Antlitz und er schüttelte energisch den Kopf. „Daran ist gar nicht zu denken,“ sagte er dann. „Ich werde ein Narr sein und meine goldene Freiheit aufgeben.“

„Aber was wird Marie, Deine Braut, zu diesem Entschlusse sagen?“

Eine tiefe Röthe übergoß sein Gesicht. Er starrte eine Weile in das vor ihm stehende Glas und sagte dann in wegwerfendem Tone: „Sie wird sich zu trösten wissen.“

„So? Das klingt ja erbaulich! Ihr habt Euch also getrennt?“

Er gab keine Antwort, sondern stürzte hastig einige Gläser Wein hinunter; dann versank er in ein dumpfes Hinbrüten.

„Du weißt, wie innig ich sie geliebt habe,“ sagte er nach einiger Zeit. „Es war eine wahnsinnige Leidenschaft, die mich erfaßt hatte und der ich noch jetzt

### Weihnachtsgedanken.

DLC. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ So lautete nach dem Evangelium Lucä die frohe Botschaft, in der Nacht, deren 1890ste Wiederkehr wir in diesen Tagen festlich begehen. Diese Botschaft erging nicht an die Großen der Lande, sondern an die Aermsten des Volkes, an die Hirten auf dem Felde. Das Christenthum wandte sich in der ältesten Zeit besonders an die Armen und Schwachen, an die, welche mühselig und beladen waren. Der Begründer des neuen Evangeliums war aus dem arbeitenden Volk hervorgegangen, seine Apostel und Jünger, die Verbreiter seiner Lehre, waren arme Fischer, Teppichweber und andere kleine Leute, die sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod erwerben mußten. Sie wandten sich, wenn sie die frohe Botschaft an einem neuen Orte zu verkündigen unternahmen, immer zuerst an Ihresgleichen, an kleine werthtätige Leute. Und hier konnten sie des Erfolges sicher sein, denn sie verkündeten den Armen und Unterdrückten Erlösung von dem Uebel, Erlösung von dem Drucke, unter dem sie und ihre Voreltern viele Jahrhunderte geseufzt hatten. Das ganze Wirtschaftssystem jener Zeit beruhte auf der Unfreiheit der Mehrzahl zu Gunsten einer Minderzahl, auf Zwangsarbeit und Sklaverei: Selbst für das Jenenseits wurde den Armen und Unterdrückten nicht die gleiche Hoffnung, wie ihren Herrn eröffnet. Das neue Evangelium verkündigte ihnen dagegen, daß sie Alle vor dem Vater im Himmel gleich, daß sie Alle Brüder seien, die sich gegenseitig zu lieben und einander Beistand zu leisten hätten. Daß diese Gesinnung zur Zeit des Archontenthums vorhanden gewesen ist, lehrt uns schon die Apostelgeschichte, welche mittheilt, daß die wohlhabenden Christen ihre Kleider und Häuser verkauft und den Erlös den Aposteln gegeben hätten, welche einem Jeglichen gegeben, was ihm noth war. Die Lehre der Gleichheit aller Brüder, die Lehre der Liebe war es, welche dem Christenthum siegreich den Weg durch das große römische Reich und darüber hinaus bahnte, trotz aller Verfolgungen gegen die Befürworter

unterliege. Ich gab mich eine Zeit lang dem Traume hin, daß sie meine Liebe erwidere, daß es mehr als eine schwächliche Zuneigung sei, was sie für mich empfinde. Ich war ein eingebildeter Thor. . . . Lassen wir's gut sein. . . .

„Aber Mensch, Du phantasirst! Welchen Grund hattest Du denn, an der Zuneigung Deiner Braut zu zweifeln?“

„D, daß Du mir auch mit dieser spießbürgerlichen Zuneigung kommst! Soll ich mich mit einem ärmlichen Gefühle der Zuneigung zufrieden geben, wenn ich eine brennende, verzehrende Leidenschaft empfinde, wenn ich nur den einen Wunsch kenne, aufzugehen in einer Liebe, die mich bis in das Innerste durchbebt und mich zum willenlosen Sklaven macht! Das war es ja eben, daß sie sich nicht aufschwingen konnte zu jener Höhe der Empfindung, die Alles gewährt und Alles verzeiht. . . Sie schrak vor der Macht meiner Leidenschaft zurück, sie floh vor mir, und ich habe sie nicht wieder gesehen. Vielleicht wird sie einen Wiedermann glücklich machen, der sich mit seinen Empfindungen fein sittsam in bescheidenen Schranken hält.“

Ich hatte mich in später Stunde von Emil getrennt. Der Arme, der in unsinniger Verblendung gegen sich selbst wüthete, flöste mir aufrichtiges Mitleid ein. Aber wie war es anzufangen, um ihn zur Vernunft zu bringen, um ihm begreiflich zu machen, daß er selbst die Schuld trug an der Zerstörung seines Glücks! —

Am andern Morgen kam Willi zu mir. Er hatte verweinte Augen — es mußte ihm etwas ganz Furchtbares passiert sein.

„Ach, denken Sie nur,“ stammelte er schluchzend, „der Exekutor war wieder da, und diesmal hat er die Maschine wirklich gepfändet, mein Vater konnte die Schuld nicht bezahlen. Ist das nicht schrecklich? Und denken Sie, die Maschine soll gerade am Tage vor Weihnachten verkauft werden. Ach, das wird ein schönes Christfest! Und jetzt ist alles dahin, und ich kann kein Geld verdienen, um dem Papa zu helfen.“

der neuen Lehre. Ja, diese Verfolgungen, der Muth, den die Befürworter des neuen Evangeliums durch den Kerker bis zum qualvollen Tode zeigten, warb nur immer neue Anhänger, woraus auch die Staatsmänner unserer Tage noch lernen könnten. Endlich wandten sich auch die Großen der neuen Lehre zu. Kaiser Constantin suchte die große Macht, welche die Christen unter dem Druck der Verfolgungen erlangt hatten, sich nutzbar zu machen. Aus einer Lehre der Unterdrückten wurde eine herrschende Staatsreligion. Das war natürlich für die neue Lehre verderblicher, als die Verfolgungen früherer Tage. Aus Unterdrückten wurden Unterdrücker. Die geehrte, sittenreine Jungfrau Hypatia in Alexandrien wurde schon im Jahre 415 auf Anstiften des fanatischen Bischofs Cyrillus von einem Böbelhaufen gesteinigt, weil sie nicht im Sinne des Pfaffen gläubig genug war. Auch den Staat suchten die Priester, als sie zur Macht kamen, mit Erfolg zur Unterdrückung der in einzelnen Punkten Andersdenkenden zu benutzen. Es ist eine unendliche Reihe von Märtyrern, weit länger noch als die Reihe der christlichen Märtyrer in den ersten Jahrhunderten, welche ihnen zum Opfer fielen. Die Armen und Schwachen aber wurden während eines Jahrtausends der Dunkelheit in neue Banden geschlagen. Man nannte es, in Europa wenigstens, nicht mehr Sklaverei; man nannte es Leibeigenschaft, Unterthänigkeit und noch anders; aber mit dem Christenthum in seiner eigentlichen Gestalt war es nicht in Uebereinstimmung zu bringen. Aber was versteht nicht die Ausbeutung! Haben doch die Sklavenhalter Amerikas durch die von ihnen unterhaltenen Geistlichen die Sklaverei als eine „biblische Einrichtung“ preisen lassen! Wiederholt ist, und mit theilweisem Erfolg, versucht worden, die Schlacken, welche sich an das Evangelium angehängt haben, durch Zurückgehen auf die Quellen des Christenthums zu beseitigen. Aber noch heute müssen die Armen und Bedrückten kämpfen, um das zu erringen, was schon in der frohen Botschaft verkündigt war, welche den Hirten auf dem Felde bei Bethlehem verkündigt wurde. Die Armen und Bedrückten, mögen sie auf oder unter der Erde

Der Kleine brach in ein heftiges Schluchzen aus; ich suchte ihn vergeblich zu trösten, daß sich noch Alles ändern könne. Er ging endlich weinend fort, um sich, wie er sagte, noch ordentlich mit seiner Maschine zu unterhalten.

Einige Tage später kam er wieder zu mir — diesmal glücklich prahlend. Er erzählte triumphirend, daß seine Schwester Marie ihn retten werde — sie habe sich etwas Geld gespart und wolle nun zur Auktion gehen, um die Maschine zu erlösen. Die anderen gepfändeten Sachen müsse man fahren lassen.

Auch ich hatte mir vorgenommen, zur Auktion zu gehen. Auf dem Wege nach der Pfandkammer sprach ich bei meinem Freunde Kieger vor.

„Du kannst mir einen großen Gefallen erweisen,“ sagte ich, „willst Du mich zu einer Zwangsversteigerung begleiten? Es handelt sich um etwas Wichtiges für mich, wobei ich Deiner Hülfe dringend bedarf.“

Er zog seinen Ueberrock an und folgte mir. Als wir in das Pfandlokal eintraten, war gerade Willi's Maschine unter dem Hammer. Eine junge Dame machte mit zagernder Stimme das erste Gebot.

Kieger zuckte zusammen, als er die Stimme vernahm — dann drängte er sich durch den Menschenknäuel, um die Dame sehen zu können. Sie wandte zufällig ihr Gesicht und ihre Blicke begegneten sich. Im nächsten Moment sank sie mit einem halbunterdrückten Schrei zusammen. Kieger fing sie in seinen Armen auf.

Am nächsten Abend erstrahlte Braun's kleine Wohnstube in herrlichem Lichterglanz, und unter dem Weihnachtsbaume surrte Willi's Dampfmaschine, die ich noch glücklich erstanden hatte. Willi war außer sich vor Freude; er sagte, daß nun die böse Zeit ein für allemal überstanden sei, er wolle mit seiner Dampfmaschine Chokoladennüsse fabriziren, das sei ein geachteter Artikel.

Aber auch Vater Braun war glücklich, und er blickte voll Seligkeit auf seine Tochter Marie, die an

**Hierzu zwei Beilagen.**

arbeiten, müssen noch heute kämpfen, um sich die Gleichberechtigung mit denen zu erringen, welche Reichthum, Macht und Gewalt in Besitz haben. Mögen die, welche heute den Kampf für ihre Gleichberechtigung mit den andern Staatsbürgern zu kämpfen haben, sich durch die Ueberzeugung stärken, daß sie für das eintreten, was schon in der erhabenen und ehrwürdigen Botschaft vom ersten Januar des Jahres Eins, mit welcher sich keine andere Botschaft messen kann, den Hirten auf dem Felde von Bethlehem verkündigt wurde.

## Ausland.

**Frankreich.** Hier findet unter den Royalisten eine Verschiebung der Parteiverhältnisse statt. Nach einer der „Magdeb. Ztg.“ zugegangenen Meldung gründeten 42 Abgeordnete der Rechten eine besondere royalistische Gruppe unter der Führung des Bischofs Freppel. Zahlreiche Royalisten, darunter Laferronnays, verweigern jedoch den Eintritt in die neue royalistische Gruppe. Graf Makau, Cassanac und Fourton wollen nach Neujahr die Bonapartisten in einer besonderen Gruppe unter dem Namen der „unabhängigen Rechten“ vereinigen.

**Italien.** Rom, 20. Dez. Nach einer hier ein-  
trocknen Meldung ist in dem Steinkohlendepot der Schiffsverft auf Maddalena, worin 40 000 Tonnen Kohlen lagern, Feuer ausgebrochen. Marinesoldaten, Arbeiter und Sträflinge sind mit Löscharbeiten beschäftigt, die voraussichtlich mehrere Tage dauern dürften. Das Wetter ist ruhig.

**Turin.** 19. Dez. Die der Gesellschaft Grattoni gehörigen Mühlen in Collegro sind in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Lire geschätzt. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

**Rußland.** Odeffa, 18. Dez. Eine Actiengesellschaft, welche aus der Krim Weintrauben-Champagner nach französischer Art fabriciren will, ist in Odeffa in der Bildung begriffen. Neben diesem Zweck beabsichtigt die Gesellschaft überhaupt die Weinproduktion im südlichen Rußland zu fördern und auch Cognac zu fabriciren. Weinberge sollen zu diesem Behufe gepachtet und in Odeffa, sowie in anderen größeren Städten Fabriken errichtet werden. Das Anlagekapital beträgt für den Anfang 600 000 Rubel und sollen in Aktien zu 1000 Rubel aufgebracht werden.

**Brasilien.** Wie man der „Pol. Corresp.“ aus Lissabon meldet, beabsichtigt Kaiser Dom Pedro II. eine Wohnung für sechs Monate im Hotel „Beau Sejour“ in Cannes zu mieten. Sollten die hierüber eingeleiteten Unterhandlungen zu keinem Resultate führen, so wird der Kaiser sich zu sechsmonatlichem Aufenthalte nach Nizza begeben.

Laut Meldungen aus Rio de Janeiro erkrankte Marschall Fonseca gefährlich. Im Falle einer längeren Dauer seiner Krankheit soll Benjamin Constant zum provisorischen Präsidenten ernannt werden. In der Provinz Rio Grande do Sul soll eine Bewegung zu Gunsten des Anschlusses an Uruguay vorhanden sein.

## Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 23. Dezember.

— Ihre Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin und Erbgröfherzogin statteten vorgestern der Kinderbewahranstalt einen längeren Besuch ab.

der Seite meines Freundes Kieger stand, der heute seine Verlobung mit dem holden Mädchen feierte.

Willt's Dampfmaschine hatte die Glücklichen zusammengeführt.

## Weihnachtsagen.

Von Emil König.

Es ist ein reicher Sagenkranz, der sich an das Weihnachtsfest schließt, die meist recht sinnig und poetisch sind und denen häufig eine starke Dosis altgermanischer Sagen Geschichte beigemischt ist. Wie beim Tode Christi, soll auch bei seiner Geburt die ganze Natur in außergewöhnlicher Bewegung gewesen sein. Obgleich es Winter war, sollen die Weinberge von Engaddi geblüht haben. Weil die Hölle aufgestört war, sollen eine Menge Drachen und Schlangen die Luft durchflogen haben. Das Orakel zu Delphi soll verstummt, die Säule des Romulus durch Blitz zerschmettert, und die römischen Gezeftafeln sollen zerbrochen sein.

Nach einer uralten, im Volke fortlebenden Vorstellung ruht die Sonne in ihren beiden Wenden, zu Weihnachten und Johanni, eine Stunde und die Zeit steht dann still, und es tritt für eine Stunde die Ewigkeit ein. Die Vergangenheit wird zur Gegenwart, und es zeigen sich nicht bloß längst zerstörte Kirchen und Burgen wieder, sondern sie sind auch von längst verstorbenen Menschengeschlechtern besucht. Das sind die Sagen von den Geisterkirchen und Geisterburgen. Ein Schlafender erwacht zur Christnacht, gewahrt Licht in einer längst untergegangenen, nun aber wiedererstande-

— Ein eigenthümliches Mißgeschick ist dem Oldenburger Turnverein mit seinem neu gekauften Bauplatz an der Lindenallee passiert. Der ganze Platz war bereits vermaßen, die Zeichnung zur neuen Turnhalle von einem hiesigen Architekten angefertigt, als sich herausstellte, daß der Platz gar nicht rechtwinklich ist. Herr Bankdirektor Propping schenkt dem Verein abermals 1500 Mark, so daß noch fehlende 9 qm angekauft werden können, um dem Platz die nöthige Form zu geben.

—n Der flüchtig gewordene Oberpostsecretair, der in den letzten Tagen so viel von sich reden gemacht hat, hat sich selbst dem Gericht gestellt. In Weenern, woselbst er in Haft gebracht war, soll er sich jedoch das Leben genommen haben.

—n Sehr kurze Flitterwochen. Einer Fran in Petersfehn, die sich vor erst 14 Tagen in das Ehejoch hineingewagt, schein es darin wenig gefallen zu haben. Sie ist verschwunden.

—n Eine Frau in Bürgerfelde, die Abends einen Gang machen wollte, fand man später todt in einem Graben, der jedoch nur sehr wenig Wasser enthielt. In der Dunkelheit wird sie hineingerathen sein, aber wie sie darin ertrinken konnte, ist fast ein Räthsel.

—n Ganz besonders gut bestellt muß die Kasse des „Neuen Bürgerklubs“ sein. Der Vorstand hat nämlich in Anbetracht der guten Kassenverhältnisse beschloffen, sämmtlichen Mitgliedern für das kommende Jahr den Beitrag zu erlassen.

—n Ein plötzlicher Tod ereilte gestern den Tischlermeister C. hier. Gestern Mittag machte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende.

**Jever.** Es wird hierdurch nochmals daran erinnert, daß Anmeldungen für die projectirte Gewerbe-Ausstellung in Jever bis Ende dieses Jahres zu erfolgen haben. Diejenigen Gewerbetreibenden in Stadt und Land also, welche ihre Vetheiligung noch nicht angemeldet bezw. sich dazu noch nicht entschlossen haben, werden gut thun, ihren Entschluß bald kund zu geben. Anmeldungen nehmen entgegen die Commissionsmitglieder Herren: W. Christians, Ferkötter, Friedrichs, Gramberg II, Hajen, Hildebrandt, Jürgens, Möhlmann, Dunen, Pflüger, Plagge, Relling, Rohlfz und Zedelius. (Z. N.)

**Nordenham.** 18. Dez. Ein Heizer aus dem hier löschenden englischen Getreidedampfer „Dobona“ erlitt in der Sonnabend Nacht durch einen Sturz auf die Eisshollen so erhebliche innerliche Verletzungen, daß er sofort verstarb, die Leiche wurde am Montag auf dem Ateiser Friedhof beerdigt. — Der Arbeiter Horstmann von Inselnd fiel am Sonnabend zwischen Pier und Schiff hinunter und erlitt ebenfalls so schwere innere Verletzungen, daß am Montag der Tod eintrat. — Ferner gerieth der Arbeiter Blohmberg mit dem Daumen in die um einen Saß gelegte Schlinge und wurde so hochgehitzt, in Folge dessen der Daumen aus dem Gelenk gerissen wurde.

## Gingelandt.

(Unter dieser Rubrik finden Einsendungen Aufnahme, die Redaktion übernimmt jedoch dafür keine Verantwortung.)

## Mehr Licht!

Bei den letzten Stadtrathswahlen bemerkte man eine nur geringe Theilnahme des „Leiterstandes, wohin-

nen Kirche. Er verfügt sich dahin, tritt ein und findet den ganzen Raum mit Andächtigen gefüllt, von denen er aber, weil sie längst gestorben sind, keinen einzigen kennt. In der „heiligen Stunde“ der Christnacht, zwischen zwölf und eins, hört man unter der Erde Gähne krähen, und es ertönen wieder alte, längst verschwundene Burgen, die erleuchtet sind, und aus denen man Musik herausstönen hört.

In der „heiligen Stunde“ grünt — nach der Sage — die ganze Natur, die Blumen blühen, ja, sie tragen Früchte. Vom Hörjelberge brachte in dieser Stunde eine Magd eine Hand voll grünes Laub, das nachher zu Gold wurde. Ein Knabe in Tirol brach in der Christnacht von einem blühenden Kirschbaum einen Zweig ab, und die Blüthen verwandelten sich in Silberthaler. Ein Kind in Ruhla fand, obgleich die Erde mit Schnee bedeckt war, reife Johannistrauben, ein anderes bei Anna trug einen blühenden Rosenzweig und ein Knabe in Schlesien reife Kirschchen und Pflaumen. In der „heiligen Stunde“ wird alles Wasser zu Wein. — Im Bahngau wird nur das Quellwasser und nur in den Quellen selbst zu Wein. In der „heiligen Stunde“ und in den zwölf sogenannten „Kauhächten“ von Weihnachten bis zum heil. Dreikönig wird der Stand der Saaten des künftigen Sommers und die Zukunft enthüllt. Wer in der „heiligen Stunde“ der Christnacht nüchtern und schweigend durch den Wald geht, der sieht, wenn er bei Sonnenaufgang wieder hervortritt, mitten in den Schneefeldern den Stand der künftigen Saaten. Eine Quelle in Sachsen bei Lommatzsch an der Elbe zeigt, wenn Getreide in der Weih-

gegen derselbe bei den Reichstagswahlen doch in der Regel mit voller Kraft und Stärke eintritt, diese Erscheinung könnte sehr leicht eine falsche Deutung erhalten und wir erlauben uns an dieser Stelle einmal einige Worte darüber zu äußern: Bei den Reichstagswahlen wird den Arbeitern von wirklich liberalen Arbeitgebern vielfach die Zeit, welche nothwendig ist zur Ausübung ihrer Wahlpflicht, vergütet, diese humane Rücksicht findet aber bei den Stadtrathswahlen nicht statt, und so bleibt ihnen nur die eine Stunde von 12—1 Uhr, dieser Zeitpunkt würde aber den weitaus größten Theil wahlpflichtiger Arbeiter pekuniär schädigen, zumal wenn sich die Herren Wahlkommissäre nicht des alten Sprichwortes erinnern, wer zuerst kommt, dem wird zuerst gemahlen, und sich darin gefallen, die Stimme des Arbeiters dreimal zu überhören, während man selbst, die später kommenden Herren aus den sog. besseren Kreisen mit der größten Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit bedient: Einander dieses hat es lediglich dem besseren Verständnis des Hrn. Oberbürgermeisters zu danken, daß er noch rechtzeitig seinen Stimmzettel abgeben konnte: Es wäre zu bedauern, wenn wir nicht mindestens dasselbe Interesse unserer lieben Heimathstadt entgegenbringen wollten, welches wir dem geeinten deutschen Vaterlande zuwenden, und in Zukunft gegen jede Inhumanität in dieser Richtung energisch protestiren.

Was den neuen Stadtrath anbetrifft, so wünschen wir ihm viel Glück, und vor allen Dingen auch eine ganz neue Tagesordnung, mit dem Motto, Licht und Wahrheit sind die Triebe edler reiner Menschenliebe! Bisher bestand die Tagesordnung fast lediglich im Projektiren von Hochbauten, als Rathhaus, Kirche und Thurmbau, und welches Loos traf dem schönen stolzen Thurm? es ist wahr. Er hat gar oft bedenklich das Haupt geschüttelt, wahrscheinlich aus Zorn darüber, daß man seine bessere Hälfte, die alte ehrwürdige Kirche so langsam hingemartert, statt ihr mit einem mal den Gnadenstoß zu geben, was jedenfalls auch weniger kostspielig wäre! Darob ist er (der schöne Thurm) enthauptet worden, vielleicht unschuldig, wer weiß es? Und doch, wie mancher Verbrecher läuft frei einher, der wohl verdiente, enthauptet zu werden, ohne erkannt, noch erfaßt zu werden von dem Arm der Gerechtigkeit! Darum ihr Väter der Stadt, sorgt für mehr Licht und besseres Licht. In der Altstadt, wo Laden an Laden sich reiht, mag die Beleuchtung deswegen schon genügen, weil auch diese erleuchtet sind, aber in den neuen Stadttheilen, auf den Wällen etc., wo die Individuen mit Vorliebe ihre Opfer überfallen, da sieht es mit der Beleuchtung nur traurig aus. — Unsere Residenz gewinnt immer mehr den Charakter einer Großstadt, der Fremdenverkehr ist im stetigen Wachsen und hat verschiedenlich großstädtische Ansprüche im Gefolge; unser industrielles Leben zeitigt einen Arbeiterbestand von annähernd dreitausend Personen, außerdem haben wir eine verhältnißmäßig starke Garnison! Allem diesen gegenüber aber ist es schon längst eine Frage der Zeit, zum Schutze einer sittlich-edlen Fortentwicklung unseres bürgerlichen Lebens die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. X.

## Sitzung

des Magistrats und Stadtraths am 20. December 1889, im Rathhause.

Der Vorsitzende des Stadtraths constatirte zunächst, daß nur 9 Mitglieder anwesend sind, insolgeß ist die Versammlung nicht beschlußfähig.

Hierauf wurde der Gegenstand der Tagesordnung, die Ablegung der städtischen Rechnungen betreffend, einer eingehenden Besprechung unterzogen. Der Vorsitzende

nacht oben schwimmt, ein fruchtbares Jahr, wenn aber Blut und Asche in derselben Nacht oben schwimmen, ein böses Jahr und Krieg an. Dasselbe sollen auch andere Quellen anzeigen, z. B. eine solche bei Contra in Niederhessen. Was man in jeder der „Kauhächte“ träumt, geht in dem entsprechenden Monate in Erfüllung. In der Baargegend an der oberen Donau zerschneidet man eine Zwiebel in der Christnacht in zwölf Theile. Werden die einzelnen Theile schnell trocken, so giebt es ein trockenes, bleiben sie feucht, so giebt es ein nasses Jahr.

In der „heiligen Stunde“ sehen Mädchen ihren künftigen Freier. Wenn ein Mädchen in dieser Stunde in einen Brunnen sieht, so erblickt sie darin das Bild ihres künftigen Gatten. Aus dem Zischen des überlaufenden, kochenden Wassers im Ofen wird in der heiligen Nacht das Handwerk des baldigen Freiers vorhergesagt. Ferner ist die gefrorene Feuchtigkeit an den Fenstern in der Christnacht prophetisch. Schimmern die Eisblumen in dieser Nacht wie Rosen, so bedeutet das Glück in der Ehe, schimmern sie wie Messeln, so zeigt das Unglück an. In manchen Gegenden gießen Mädchen geschmolzenes Blei in der Weihnacht in's Wasser und wollen aus der Form des in's Wasser tröpfelnden Bleies das Handwerkszeug ihres künftigen Mannes erkennen. Deckt ein Mädchen in derselben Nacht den Tisch für ihren künftigen Freier, so muß er kommen, er mag wollen oder nicht. Greift es in der „heiligen Stunde“ zur Thüre hinaus, so saßt es des künftigen Haars. u. s. w.



**Consumverein.**

Bestes Back-Mehl 00, 10 kg. für 3 Mk.  
 Feinstes Bisquit-Mehl, à 1/2 kg. 18 Pf.  
 Prima Sultania-Rosinen, 1/2 kg. 44 Pf.  
 Prima Clemé-Rosinen, 1/2 kg. 30 Pf.  
 Prima Corinthen, 1/2 kg. 32 Pf.

Succade, Citronen, Cardamom und sonstige Gewürze.  
 Täglich frischer Branntweingest.

Walnüsse, 1/2 kg. 30 Pf.  
 Haselnüsse, 1/2 kg. 40 Pf.  
 Baumcacas, 1/2 kg. 80 Pf. — 1.10 Mk.  
 Weihnachtslichte, à Dgd. 24—36 Pf.

Als passende Weihnachts-geschenke empfehlen wir:

Feinste abgelagerte Cigarren, 1/10 Kiste 3—6 Mk.  
 Chocoladen und Cacas in reichster Auswahl.  
 Toilette-Seife.

Billigste und beste Bezugsquelle für  
**Tuche und Buchskin**  
 Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.  
**Tuchhandlung**  
 Engros u. endetail  
 von  
*Hillje & Köhne*  
 Oldenburg i. Gr.  
 Langestr. 23.  
 empfehlen: Tuche, Buchskin, Kammgarn und Paletotstoffe  
 von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten  
 zu äusserst niedrig gestellten Preisen.  
 Mustersendungen nach Auswärts franco!

**Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**

100000 Loose, darunter  
 50000 Gewinne  
 im Betrage von  
 Mk. 500 000, 300 000, 200 000,  
 150 000, 100 000, 60 000, 50 000  
 u. s. w.

Ziehung erster  
 Classe am 7. u. 8.  
 Januar, wozu Loose zu Mk. 4.20  
 für 1/10, Mk. 8.40 für 1/5, Mk. 21  
 für 1/2, Mk. 42 für 1/1 empfiehlt die  
 concess. Collection von  
**Otto Wulff,**  
 Oldenburg i. Gr.,  
 Bahnhofstr. 18.



Fr. Lehmann,  
 Korbmacher, Gaststraße 10.,  
 empfiehlt Kinderwagen, Lehn-  
 stühle, Blumenstühle, Wasch-  
 und Reiskörbe, Sämtliche  
 Korbwaaren für Stickerien  
 eingerichtet, garirte Körbe zu  
 allerbilligsten Preisen.

**Rechnungsformulare**

liefert schnell, sauber und billig die  
 Buchdruckerei von **Fritz Drewes.**

**Zannenbaum-Cafes**  
 in brillanten neuen Mustern, Pfund 1 Mark.,  
 Wall-, Hasel- und Paranüsse, Datteln  
 etc. Paraffin-Baumlichte ganz billig.  
**J. B. Harms.**

**Doornkaat ff. Bockbier**

18 1/2-Literfl. 3 Mk.  
 24 1/2-Literfl. 3 Mk.  
**Factweise zu Fabrikpreisen.**  
**Dauwes Bierverlag**  
 Poststraße 5.

**Zum Festbedarf**

empfehle:  
 Grogg und Punschextract  
 Rum und feiner Arrac  
 Berl. Getreidekümmel  
 Franzbranntwein  
 Nordhäuser Korn  
 sowie sämtliche Liqueure zum billigsten Preise.  
**J. Schepker**  
 Radorsterstraße 23.

**Doornkaat Bräu.**

Unser hochfeines  
**Bockbier**  
 kommt am  
**Sonntag, den 22. d. Mts.**  
 zum Ausschank.  
**J. & ten Doornkaat Koolman.**

**Dauwes Restauration.**  
 Poststr. 5 Poststr. 5.  
 Von Sonntag an, hochfeines

**Bock-Bier**  
 aus der Bayer. Bierbrauerei von  
**H. & J. ten Doornkaat Koolman.**

**Ad. Doodt's Etablissement.**

Am 1. Feiertag  
**grosses**  
**Bierconcert.**  
 Anfang: Nachm. 6 Uhr.  
 Entree frei! Entree frei!

Osternburg.  
**Becker's Etablissement.**  
 Am 2. Weihnachtsfeiertag  
**Großer Ball.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Tanz-Abonnement 1 Mark.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Aug. Becker.**  
 NB. Jedem Abend Mocturtle.

**Krieger- Verein**

zu Eversten.  
 Am 1. Weihnachtsfeiertag:  
**Großer**  
**Gesellschafts-Abend**  
 mit sehr reichhaltigem Programm.  
 Anfang 7 Uhr. Caffenöffnung 6 1/2 Uhr.  
**Entree 30 Pf.**  
 Der Vorstand.

Gyhorn.  
 Am 2. Weihnachtstage  
**BALL**  
 wozu freundlichst einladet **H. Santen.**

**Neuer Bürger-Club.**

Wie in den Vorjahren findet auch in diesem  
 Jahre am **Montag, den 30. d. Mts.** im Vereins-  
 lokale (Ad. Doodt's Etablissement) eine  
**Weihnachtsfeier**  
 (Concert, Zannenbaum, Kinderbescherung  
 und nachdem **BALL**) statt.  
 Anfang der Feier (Kinderbescherung) Punkt  
 5 Uhr Abends.  
 Beginn des Balles ca. 8 1/2 Uhr.  
 D. V.

**Club „Freundschaft.“**

Am 2. Weihnachtstag  
**Tanzkränzchen**  
 in **Oppermann's Hotel.**  
 Es ladet freundlichst ein  
 der Vorstand.  
 Entree 75 Pf.

**Oldenburger Schützenhof.**

**Weihnachtsfeier 1889.**  
 Am 1. Weihnachtsfeiertage:  
 großes  
**Streich-Concert**  
 von der ganzen Kapelle des Herrn Schmidt.  
**sowie Auftreten**  
 der größten Specialitäten der Jetztzeit: als Parterre-  
 und Luftgymnastiker, Equilibristen, Drahtseilkünstler  
 Jongleure, sowie unter Mitwirkung der beiden  
 stärksten Herkulesse, Gebrüder Brummach  
 aus München.

**1000 Mark Prämie**  
 Demjenigen, der im Stande ist, den Herkulesen nur  
 ein Kraftstück nachzumachen.  
 Zum Schluß der Abend-Vorstellung:  
 großer

**Preis- u. Wettkampf**  
 zwischen einigen hiesigen Herren und den Herkulesen.  
 Anfang der ersten Vorstellung: 4 Uhr Nachm.  
 Anfang der zweiten: 8 Uhr Abends.  
**Kassenöffnung 7 Uhr.**  
**Entree-Preise:**  
 Saal 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär und Kinder  
 die Hälfte.

Am 2. Weihnachtsfeiertage: in den elegan-  
 ten Doppelsälen

**Öffentlicher Ball.**  
 Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
 Tanz-Abonnement 1 Mark.  
 Wozu freundlichst einladet **Louis Rolte.**

**Großherzogliches Theater.**

Mittwoch, den 25. Dezember:  
 46. Vorstellung im Abonnement.  
**Der Rattenfänger von Hameln.**  
 Weihnachtsmärchen in 3 Akten (10 Bilder)  
 von C. A. Görner. Musik von Catenhufen.  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 26. Dezember  
 Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.  
 Anfang 4 Uhr  
**Der Rattenfänger von Hameln.**  
 Weihnachtsmärchen in 3 Akten (10 Bilder)  
 von C. A. Görner. Musik von C. Catenhufen.  
 Kassenöffnung 3 Uhr, Einlaß 3 1/2 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Freitag, den 27. Dezember  
 47. Vorstellung im Abonnement.  
**Der Rattenfänger von Hameln.**  
 Weihnachtsmärchen in 3 Akten (10 Bilder)  
 von C. A. Görner. Musik von C. Catenhufen.  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.



ihm den Auftrag, den Wagen vorfahren zu lassen. Als sie denselben bestieg, gab sie dem Kutscher die Weisung, nach der Potsdamer Straße zu fahren.

Vor einem Buchladen ließ sie halten. Sie trat in das Geschäft ein und verlangte die Gedichte von Wilhelm Hömer.

„Ich bedaure unendlich, Ihnen im Augenblick nicht dienen zu können,“ sagte der Buchhändler, „ich habe mir nur fünf Exemplare des Werkes kommen lassen, und diese sind bereits vergriffen. Der Absatz war gar nicht vorzusehen. Ich habe nur zögernd bestellt und bin über den Erfolg des jungen Dichters geradezu verblüfft. Etwas Ähnliches ist mir noch nicht vorgekommen. Es würde mich übrigens ungemein interessieren, von Ihnen verehrtes Fräulein, zu erfahren, durch welchen Umstand Sie auf die neue Erscheinung aufmerksam geworden sind.“

„Ich interessire mich für alle neuen literarischen Erscheinungen,“ entgegnete Sophie. „Heute erfuhr ich durch Zufall von dem neuen Buch.“

„Es ist mir aufgefallen, daß eine solche merkwürdige Nachfrage nach den Gedichten erfolgte,“ sagte der Buchhändler. „Ich bin seit vielen Jahren im Geschäft, aber dergleichen ist mir noch nicht vorgekommen. Ich vermuthete, daß hier eine ganz außerordentliche Agitation ins Werk gesetzt worden ist, um einen jungen Dichter auf die Beine zu helfen.“

„So? Das vermuthen Sie? Haben Sie bestimmte Gründe hierzu?“

„Gewiß! Schon vor einigen Tagen wurden drei Exemplare des Buches bei mir bestellt. Ein Graf Schleiden, der in der Bellevue-Straße wohnt, war der Besteller. Ich entnehme aus diesem auffälligen Vorgange, daß es sich um ein Manöver handelt, das planmäßig angelegt ist.“

Sophie lehrte sehr mißmuthig nach Hause zurück. Wenn die Mißthatsungen des Buchhändlers begründet waren, so mußte das Manöver ebensowohl einen Schatten auf Graf Schleiden werfen, wie auf seinen Schützling — vorausgesetzt, daß dieser von den Vorgängen Kenntniß hatte und damit einverstanden war.

In ihrem Zimmer angekommen, mußte sie wieder zu dem Buche greifen. Ihre besondere Aufmerksamkeit nahmen diejenigen Stellen in Anspruch, in welchem der Verfasser sich offenbar an eigene Erlebnisse anlehnte. Diese Gedichte waren eigentlich die uninteressantesten in der Sammlung, weil manches zu ihrer Erklärung fehlte — wenigstens empfand Sophie diesen Mangel. Sie war bemüht, den Zusammenhang zwischen den Bildern, die der Dichter entwarf, und seinen Erlebnissen herzustellen, und kam bei diesen Untersuchungen zu der Anschauung, daß Herr Wilhelm Hömer eine sehr erignißvolle Vergangenheit hinter sich haben müsse.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.



### Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. — Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführl. Berichte mit Retourmarken sind zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

**11** Mark kostet das Abonnement auf den im **4** Formate der Berliner Germania erscheinenden

## „Münsterischen Anzeiger und Volkszeitung“

für die drei Monate Januar, Februar u. März. Der „Münsterische Anzeiger und Volkszeitung“ erscheint

**täglich 2 mal**

an Sonntagen und Montagen je einmal. Allwöchentlich wird als Gratis-Beilage das „Illustr. Unterhaltungsblatt“ (8 Seit. Quartform.) beigegeben.

Die gegenwärtige Auflage des „Anzeigers“ beträgt

**14 000 Exemplare.**

in 700 Postorten.

Inserate finden daher die zweckmäßigste Verbreitung.

## H. Holert, Saarenstraße 51.

empfiehlt als passende Fest-Geschenke:

Damentaschen,  
Reisetaschen,  
Touristentaschen,  
Courirtaschen,  
Handarbeitstaschen,  
Cigarrentaschen,  
Briefstaschen,

Reise-Necessaire,  
Reisekoffer,  
Plaidriemen,  
Hosenträger,  
Portemonnaies,  
Schultaschen,  
Toqnister.

Gut gepolsterte Sophas, Lehnsessel, Stühle, Clavierbänke, Faullanzen u. f. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

H. Holert, Saarenstraße.

## Der Fall Clémenceau.

Dieses nach dem gleichnamigen Roman von **Alexandre Dumas** bearbeitete Drama hat in Berlin allein weit über **100** Aufführungen erlebt.

### „Das kleine Journal“

hat durch Uebereinkommen mit dem Autor das **alleinige** Recht auf Veröffentlichung dieses Original-Romans erworben.

### Der Fall Clémenceau

erscheint im „**Kleinen Journal**“ von Weihachten ab und erhalten die zum 1. Januar neu hinzutretenden Abonnenten den Anfang des Romans **gratis** nachgeliefert.

Das „**Kleine Journal**“ erscheint **taglich**, auch **Montags**. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **3 Mk.**

### „Kleinen Journal“

Berlin SW., Jerusalemstr. 53/54.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das

## Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtige Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berl. Tageblatt“ die Interessen des Publikums wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Sachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der „Preussischen Lotterie“, sowie „Effekten-Verlosungen.“ Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der **Montags-Ausgabe** des „Berliner Tageblatt“: **„Zeitgeist“** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellbischen geben. Das illustrierte Witzblatt **„ULK“** erfreut sich wegen seiner **zahlreichen vorzüglichen Illustrationen**, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die **„Deutsche Lesehalle“** bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für **Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben** u. c. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“**, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles **Recept- und Nachschlage-Werk** bildet. Im täglichen „Feuilleton“ finden die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme. So erscheinen im nächsten Quartal folgende hochinteressante Erzählungen:

„**Leidenschaften**“

von

Albert Delpit

„**Der Antiquar**“

von

Victor Band

„**Im Lebensdichten**“

von

Konrad Telnmann

welche das „Berliner Tageblatt“ zum **alleinigen Abdruck** für ganz Deutschland erworben hat.

**Man abonniert** auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt und Handelszeitung** bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich.

Probe-Nummern gratis und franco.

Gründlichen **Clavierunterricht**

ertheilt billigt

**E. Paulus**, Musiklehrer.



**Prima junges Rostfleisch u. Wurst**

wieder vorrätzig. **J. Spiekermann**,  
Kurwidstr. 26.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes**, Oldenburg, Rosenstraße 15.